

den 8. Juli 1885.

Berlin, Mittwoch,

Berliner

Börsen-Zeitung.

Als Gratis-Beilagen erscheinen
ausser anderen
tabellarischen Uebersichten
eine Zusammenstellung
aller Submissionsen,
Allgemeine Verlosungs-Tabellen
und Restanten-Listen.

Insertions-Gebühr:
die viergespaltene Zeile 40 Pf.

Alle Postanstalten, Zeitungs-Spediteure und unsere Expedition nehmen Bestellungen an.

Die einzelne Nummer kostet 10 Pf.

Expedition der Berliner Börsen-Zeitung: Berlin W., Kronenstrasse No. 37. — Annahme der Inserate: in der Expedition.

Telegraphische Depeschen.

Glasgow, 8. Juli, Vormitt. 11 Uhr 10 Min.
(C. T. C.) Robison. Mixed numbers warrants
40 sh. 1 1/2 d.

Braunschweig, 8. Juli. (C. T. C.) Das
amtlich veröffentlichte Protocol über die ge-
heime Sitzung des Landtags am 20. v. M. be-
sagt, dass der Staatsminister Graf Götz-Wrisberg
zunächst Mittheilungen über den Verlauf der
Verhandlungen über den Preussischen Antrag
im Justizauschuss bzw. Bundesrathe, welche
indess nicht veröffentlicht werden, gemacht habe.
Darauf sei folgender, einstimmig gestellter An-
trag der staatsrechtlichen Commission gestellt
und motivirt worden: „Die Landesversammlung
hat die Mittheilungen der Regierung bezüglich
des Antrages der Preussischen Regierung an den
Bundesrath und die vorbereitenden Verhand-
lungen im Justizauschuss des Bundesraths ent-
gegenkommen. In Erwägung, dass zwar auf
Grund der Verfassung des Landes der Herzog
von Cumberland als nächster Agnat zur Thron-
folge berufen ist, dass jedoch die Stellung des
Herzogthums als Gliedes des Deutschen Reiches
es mit sich bringt, dass die Anerkennung
und Beobachtung des Bundeszustandes im Deut-
schen Reiche und in den zu ihm gehörenden
Staaten, insbesondere bezüglich der Gebietsver-
hältnisse eine unumgängliche Voraussetzung für
die Ausübung eines Thronfolgerechts im Herzog-
thum ist, in fernerer Erwägung, dass durch die
in dem Preussischen Antrage enthaltenen that-
sächlichen Mittheilungen eine neuen Voraus-
setzungen und damit den Grundlagen der Bundes-
verträge und der Reichsverfassung widerstre-
tende Stellung des Herzogs von Cumberland
nachgewiesen ist, erklärt die Landesversammlung,
dass sie den Preussischen Antrag und einen
etwas, von demselben in der Sache nicht
wesentlich abweichenden Antrag des Justizaus-
schusses des Bundesraths als dem öffentlichen
Rechte und den Interessen des Reichs und Landes
völlig entsprechend anerkennt und der Beschlus-
fassung des Bundesraths mit Vertrauen ent-
gegensteht.“

Nachdem der Abg. Sallentien Bedenken gegen
den Antrag erhoben, habe der Staatsminister
Graf Götz-Wrisberg erklärt, dass er jetzt in die
Nothwendigkeit versetzt sei, auf Thatsachen ein-
zugehen, die bis jetzt der Oeffentlichkeit ent-
zogen waren. Wenn das Staatsministerium den
durch die Presse bekannt gewordenen Brief des
Herzogs von Cumberland an den Herzog Wil-
helm vom 14. Januar 1879 nicht veröffentlicht
habe, so sei das auf Befehl des hochseligen
Herzogs geschehen und zwar aus Rücksicht auf
den Herzog von Cumberland selbst. Denn eben-
falls am 14. Januar 1879 habe der Herzog von
Cumberland in demselben Couvert einen Brief
an den Herzog Wilhelm gerichtet, welchem
die Abschrift eines Briefes des Herzogs von
Cumberland an die Königin von England
vom 18. September 1878 zu vertraulichem Ge-
brauche beigefügt gewesen sei. In diesem Briefe
habe der Herzog von Cumberland die Ansprüche
auf Hannover auch für den Fall der Succession
in Braunschweig voll und unumwunden aufrecht
erhalten. Wie möge man den Widerspruch
gleichzeitig angelangter Briefe beseitigen? Im
Hinblick auf diese Thatsachen, die jeden Zweifel
an der wahren Willensmeinung des Herzogs von
Cumberland beseitigen müssten, empfehle er die
Annahme des Commissionsantrages. Darauf
habe sich der Abgeordnete Sallentien für be-
friedigt erklärt, worauf der Staatsminister be-
merkt habe, dass er sich zur Publication des
ganzen Briefes nicht befugt halte, dass es aber
in demselben unter anderem heisse, „dass ein
Verzicht auf Hannover ihm (Cumberland) nicht
zugemuthet werden könne;“ ferner, „dass er
(Cumberland) der Ansicht sei, die Erfüllung der
Pflichten als Herzog von Braunschweig werde
nicht beeinträchtigt durch den Vorbehalt
der Rechte auf Hannover.“ Darauf sei der
Commissionsantrag einstimmig angenommen
worden.

Wien, 8. Juli. (Privat-Depesche der
Berliner Börsen-Zeitung.) Baron Wodianer
ist heute früh halb sechs Uhr in seiner Villa in

Baden bei Wien gestorben; er war seit zwei
Wochen krank, gestern verschlimmerte sich sein
Zustand plötzlich in bedenklichster Weise, so
dass man gestern Abend schon der Auflösung
erwartete. Baron Wodianer, der ein Alter
von 76 Jahren erreicht hat, war der Doyen der
Wiener Finanzwelt und eine in jeder Beziehung
markante Persönlichkeit; er nahm hervorragen-
den Einfluss auf die Operationen der Rothschild-
Gruppe, war Präsident der Wiener Börsenkam-
mer, führte das Präsidium in der Verwaltung
der Oesterreichisch-Ungarischen Staatsbahn so-
wie in der Verwaltung der Donau-Dampfschiff-
fahrt Gesellschaft und bei anderen grossen In-
stituten. Der Verstorbene hinterlässt zwei Kin-
dster. Der Verstorbene hinterlässt zwei Kin-
dster, einen Sohn und eine Tochter, welche mit
dem Grafen Nemes verheirathet ist. Das Bank-
haus dürfte liquidiren. Das hinterlassene Ver-
mögen wird auf dreissig Millionen geschätzt.
Von der Börse, der Staatsbahn und der Dampf-
schiff-Gesellschaft wehen schwarze Fahnen.
Diese Corporationen berathen Nachmittag wegen
Veranstaltung einer Trauerfeierlichkeit. Von
den vielen Orden, welche der Verstorbene be-
sass, sei hier die Eisenerne Krone erster Klasse er-
wähnt, welche ihm nach Beendigung der Un-
garischen Renten-Conversion zu Theil wurde.

London, 7. Juli, Nachts. (C. T. C.) Unter-
haus. Der Antrag des Schatzkanzlers Hicks
Beach, dass der Dienstag und Mittwoch der
Woche Regierungsgeschäften gewidmet sein soll,
wurde von Gladstone unterstützt und nach
mehrständiger Debatte angenommen. Die für
die Prinzessin Beatrice geordnete Mitgift von
30 000 Pf. Sterl. wurde mit 153 gegen 32 Stim-
men bewilligt.

Petersburg, 8. Juli, früh. (C. T. C.) Das
„Journal de St. Pétersbourg“ sagt über die
jüngsten Erklärungen Lord Salisbury's in Bezug
auf die Verhandlungen mit Russland: „Wir wollen
uns über diesen Punkt nicht ausführlicher äussern
als Lord Salisbury, es genügt uns der Wunsch,
die Verhandlungen zu einem Einvernehmen
führen zu sehen.“

(Siehe auch am Schluss des Blattes.)

Berlin, den 8. Juli.

— Der Kaiser wird sich, wie bis jetzt fest-
gestellt ist, am 19. Juli über München und Salz-
burg nach Gastein begeben; die Ankunft in
Gastein ist für den 21. Juli geplant.

— Der Grossherzog von Mecklenburg-
Schwerin war am letzten Montag einige Stun-
den hier anwesend, um das Modell zum Denk-
mal seines Vaters, des Grossherzogs Friedrich
Franz II., in Augenschein zu nehmen. In Be-
gleitung seines Bruders, des Herzogs Johann
Albrecht, reiste der Grossherzog bereits Montag
Nachmittag nach Ludwigslust zurück.

— Wie dem „Hann. Cour.“ aus Berlin gemel-
det wird, nimmt man in sehr gut unterrichteten
Kreisen an, dass dem Prinzen Heinrich VII.
von Reuss, dem gegenwärtigen Botschafter in
Wien, seitens der Braunschweigischen Re-
gierung die Regentwürde zuerst angetragen
werden wird. Es bestehe auch kein Zweifel,
dass der Prinz die Regenschaft anzutreten ge-
willt sei.

— Die Besetzung des erzbischöflichen
Stuhles von Köln scheint nunmehr in nächster
Zeit bevorzustehen. Der Papst hat nämlich den
Bischof der Diocese Culin, von der Marwitz, be-
auftragt, dem Bischof Crementz von Ermland,
welcher für den vorerwähnten erzbischöflichen
Stuhl in Aussicht genommen ist, den für die
Ueberrahme dieses neuen Amtes erforderlichen
Kircheneid abzunehmen, und fand dieser Act
am 6. Juli in Pelpin in der Hauscapelle des
Bischofs von der Marwitz im Beisein des Dom-
capitels statt. Der in Pelpin erscheinende
„Pielgrzym“, welcher gleichzeitig als Organ des
Bischofs von der Marwitz gilt, schreibt in dieser
Beziehung: „Nachdem der Erzbischof Melchers
officiell auf den erzbischöflichen Stuhl von Köln
resignirt haben wird, wird sicherlich bald

darauf Bischof Crementz seinen feierlichen Ein-
zug in die Kathedrale zu Köln halten und seine
Intronisation dasebst stattfinden.“

— Die Geographische Gesellschaft in Lübeck
hatte sich einem Vorschlage der Berliner ange-
schlossen: es möchten sämtliche Deutsche Geo-
graphische Gesellschaften sich an den Reichs-
kanzler mit der Bitte wenden: das Auswärtige
Amt wolle Maassregeln treffen, um den durch
Aufstand des Mahdi im Sudan abgeschnittenen
Deutschen Forschungsreisenden Dr. Junker
und Dr. Schnitzler (Emin Bey) Hilfe zu bringen
und ihnen die Rückkehr zu ermöglichen. Auf
dieses Gesuch ist denselben vom Reichskanzler
unter dem 24. Juni folgende Antwort zu Theil
geworden:

„Mit Bezug auf das gefällige Schreiben vom
7. d. M. benachrichtige ich Euer Wohlgeboren,
dass der Kaiserliche General-Consul in Zanibar
beauftragt ist, darauf Bedacht zu nehmen, dass
den Afrika-Reisenden Dr. Junker und Dr.
Schnitzler, soweit sich die Möglichkeit dazu
bietet, Hilfe zur Befreiung aus ihrer gefahrvollen
Lage geschafft und ihnen die Rückkehr thun-
lichst erleichtert werde. Auch lasse ich den Re-
gierungen von England, Frankreich, Italien, Bel-
gien und Egypten durch unsere betreffenden
Vertreter die Bitte aussprechen, dass sie ihre
Consularvertreter an den in Betracht kommen-
den Afrikanischen Küstenplätzen, beziehungs-
weise ihre sonstigen geeigneten Organe in jenen
Gegenden in gleichem Sinne mit Weisung ver-
sehen.“

— Aus Cooktown wird gemeldet: Der
Dampfer „Samo“ der Neu-Guinea-Com-
pagnie ist hier angekommen mit Dr. Finsch an
Bord, welcher sich nach Europa zurückbegeben.
Seine letzte Untersuchungsreise vom 5. bis zum
28. Mai erstreckte sich auf den unbekannt
Theil der Küste von Kaiser-Wilhelms-Land, von
Astrolabe-Bay bis Humboldt-Bay. Es wurden
mehrere gute Häfen und ein schiffbarer Fluss
entdeckt. Das Land eignet sich sowohl zur
Cultur, wie zur Viehzucht. Die Eingebornen
waren freundlich.

— Man schreibt der „Pol. Corr.“ aus Konstan-
tinopel unter dem 4. Juli, dass die Gemahlin des
in Türkischen Diensten stehenden Deutschen
Contre-Admirals v. Starcke am 2. Juli
das Unglück hatte, bei einem in Begleitung
des Generals Rüstow Pascha unternommenen
Ausritte von ihrem Pferde abgeworfen
zu werden. Frau von Starcke erlitt einen
Schenkelbruch, ohne sonst ernstern Schaden zu
nehmen. Es heisst, dass ihr Zustand zu keinen
Besorgnissen Anlass giebt.

— Ueber die telegraphisch bereits gemeldete
Feuersbrunst in Lübeck wird von dort heut
folgendes Nähere berichtet: Die zwischen der
Hansstrasse und Reitheich vor dem Holsten-
thor belegene Dampfhobelei und Sägerei
von Alb. Grube, eins unserer bedeutendsten
Etablissements für Holzbearbeitung ist mitsamt
dem mächtigen Holzlager heute 7. Juli, Morgens,
binnen wenigen Stunden durch Feuer zerstört
worden. Tausende von Menschen eilten im
Laufe des Morgens auf die Brandstelle, um das
schaug-schöne Schauspiel sich anzusehen. Die
in den späteren Morgenstunden Kommanden
fanden nur noch einen grossen Trümmer- und
Aschehaufen, dessen Gluth auf weite Entfernung
fühlbar war. Das Feuer ging dem Vernehmen
nach heute Morgen gleich nach 5 Uhr im Kessel-
haufe auf, also noch bevor die Arbeiter einge-
troffen waren. Bei dem ziemlich frischen Süd-
ostwinde verbreitete sich das Feuer sofort über
das grosse Holzrag, dessen einzelne Stapel
gegen 40 Fuss hoch lagen. Die bald heran-
rückende Feuerwehr war dem verheerenden
Element gegenüber ohnmächtig; sie konnte sich
nur darauf beschränken, die Nachbarschaft zu
schützen, oder unter ihren Wasserstrahlen noch
die Rettung derjenigen Stapel zu ermöglichen,
die am wenigsten exponirt waren. Verschiedene
Flugfeuer, so eins in der beim Reitheich be-
legenen kleinen Kinderschule, konnten noch